

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 117.

Samstag, den 5. Oktober 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Löwenstein mit Reischach (Station Wildsbach u. Sulzbach a/M.)

Herbstanzeige.

Die Frühlese beginnt hier Montag, den 7. Oktober,



da sich bei dem hohen Reifegrad dieselbe nicht länger hinauschieben läßt. Die allgemeine Lese wird sich entsprechend anschließen.



Die Weinberge sind durchaus gesund, die Trauben vorzüglich und wird sich das heurige Erzeugnis sich den besten des Jahrhunderts anreihen.

Erzeugnis ca. 4000 hl. Preise bis jetzt von 165—180 M. pro Eimer. Bei der hohen Temperatur und dem hohen Mostgewicht wird sich die Gärung sehr rasch entwickeln und muß den Hr. Weinkäufern dringend empfohlen werden, ihre Einkäufe sofort zu machen, um die Lesezeit und das Fassen des Weinmostes rechtzeitig vereinbaren zu können. Für sorgsame Behandlung und Lese sowie rasche Bedienung unter der Kelter ist gesorgt.

Den 1. Okt. 1895.

Stadtschultheißenamt Mezger.

Neuenbürg.

Befugung des K. Oberamts Neuenbürg, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Laut Ziff. 11 3 vorletzter Absatz der oberamtlichen Verfügung vom 31. März 1892, betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe (Enztbäl Nr. 85) ist der Verkauf von Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen für Reisende auf den Bahnhöfen durch die von den Eisenbahnbehörden zugelassenen Personen wie bisher — also ohne zeitliche Beschränkung — gestattet worden.

Nachdem die Anwendung dieser Bestimmung zu Unzuträglichkeiten geführt hat, und für die Bahnhöfe des Bezirks kein Bedürfnis einer solchen Bestimmung vorliegt, so wird die hier vor erwähnte Gestattung zurückgezogen.

Der Verkauf von Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen für Reisende auf den Bahnhöfen untersteht hiernach von jetzt an den allgemeinen für den Bezirk gegebenen Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — vergl. Enztbäl von 1892 Nr. 85 und 176.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die an öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen u. aufgestellten sogen. „Verkaufsautomaten“ der Bestimmung des § 141 der Gewerbe-Ordnung unterstehen, wonach bei allen derartigen offenen Verkaufsstellen an Sonn- u. Festtagen jeder Gewerbebetrieb während genau derselben Zeit zu ruhen hat, wie die Arbeit der Hilfspersonen im Handelsgewerbe.

Den 25. September 1895.

K. Oberamt.
Maier.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zu Folge bekannt gemacht.
Wildbad, den 1. Oktober 1895.

Stadtschultheißenamt: Bäßner.



700 Mt.

sind vom 1. Januar 1896 ab gegen gefähliche Sicherheit auszuliehen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen

G. Lindenberger.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.



Einladung.



Der evang. Kirchenchor wird demnächst mit seinen Proben wieder beginnen. Da eine Verstärkung des Chors sehr zu wünschen ist, so werden solche, denen die Gabe des Gesanges gegeben ist, freundlich gebeten, sich bei Herrn Oberlehrer Baur zu melden.

Zugleich erlaubt man sich, die übrigen evang. Gemeindeglieder einzuladen, daß sie dem Verein beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt 1 M. Anmeldungen nimmt entgegen der Kassier, Herr Postsekretär Hermann.

Wildbad, den 4. Okt. 1895.

Der Ausschuß.

Prima Pfälzer

Zwiebel

(Vogerfähig) 1/8 Ztr. 65 S., 1 Ztr. M. 3.90
empfiehlt Chr. Batt.

Alle im Jahre

1871 geborene

Schulkameraden treffe sich heute
Samstag abend 8 Uhr
in der Restauration Hempel.
Mehrere 1871er.

Frishes

Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.

Eine reichhaltige

Minster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessien
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Bolz, Hauptstr. 130.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Ein-
sender nicht genannt sein will und welche im
täglichen Verkehr so häufig vorkommen, be-
sorgt am besten und reellsten die weltbekannte
älteste deutsche Annoncen-Expedition von
Haasenstein u. Vogler, A. G. in Stuttgart,
Königsstraße Nr. 11 I. Stoc. Telephon Nr.
1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren
Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten
als die Anfertigungsgebühren.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Schönes

Filder-Kraut

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

Dr. Josenhans

ist verreist.

Dienstlicher Stellvertreter:

Herr Dr. Teufel.

Kinder-Mäntel

von 3 Mk. an

sind eingetroffen bei

Eduard Armbruster,

Wildbad Hauptstr. 90 (im Hause des Hrn. Schwizgäbele.)

Wirtschafts-Schluss.

Am Sonntag, den 6. Oktober
wird meine Wirtschaft



geschlossen.



Es ladet hiezu höflichst ein

Chr. Kempf,

zur Concordia.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinensäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 8 Oktober 1895 (abends)

in das „Gasthaus z. Sonne“

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine per-
sönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Simon,

Emilie Hammer.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr vom „Gasthaus z. Sonne“ aus.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

R u n d s h a u.

Neuenbürg, 18. Sept. Gestern abend fand im Postsaale eine Abschiedsfeier zu Ehren des von hier scheidenden seitberigen Amtsanwalts Dr. Schwabe statt. Dieselbe war nicht bloß von Beamten sondern auch seitens der Bürgerschaft besucht, denn der Scheidende hat es verstanden, sich durch sein freundliches Entgegenkommen, seine Herzengüte u. seinen unverwundlichen Humor bei hoch und nieder beliebt zu machen und wir zweifeln nicht, daß er sich auch in Wangen bald viele Freunde erwerben wird. Freiherr v. Sülzind-Schwendi, früher längere Zeit beim hiesigen Forstamt thätig, nahm die Gelegenheit wahr, namentlich den jüngeren Beamten ans Herz zu legen, doch künftighin mit der Bürgerschaft, mit dem Volk mehr Fühlung zu halten und sich nicht so sehr abzuschließen. Wir freuen uns aufrichtig über diese Worte und wünschen nur, daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen sein möchten.

Ludwigsburg, 2. Okt. Gestern nachmittag wurde dem Metzger Kramer von Wingerhausen, O. A. Marbach, während er sein Fuhrwerk vor eine hiesige Wirtschaft stellte und zöchte, das letzte von einem hiesigen Schreinerjungen weggeführt, nachdem er sich von einem anderen Fuhrmann eine Peitsche angeeignet hatte. Der Dieb suchte mit dem Fuhrwerk alsbald das Weite unter fortgesetztem Einbauen auf das schon ermattete Pferd, wurde aber durch einen berittenen Landjäger verfolgt, eingeholt und in Eglosheim verhaftet. Dort wurde das Pferd im Hirsch in Pflege gegeben. Der Bursche wird sich neben diesem veruchten Diebstahl auch noch wegen roher Tierquälerei zu verantworten haben.

Blochingen, 1. Okt. Nachdem der von Ulm kommende Zug gestern abend die Station passiert hatte und die Barriere geöffnet wurde, fuhren zwei von den in der bedeckten Neckarbrücke harrenden Fuhrwerken über den Bahnübergang; ein dritter, mit vier Pferden bespannter leerer Mühlwagen wollte ebenfalls hinüberfahren, als eine Rangiermaschine zwischen das hintere Gespann und den Wagen fuhr, den letzteren zertrümmerte, wobei der darauffitzende Fuhrmann in den Wagen eingeklemmt und den Pferden das Geschirr vom Leibe gerissen wurde. Die Pferde wurden dabei teilweise verletzt; auch der Fuhrmann hat am Ohr eine schwere Verwundung davongetragen und klagt über Schmerzen; ob derselbe auch innere Verletzungen erlitten, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

Neutlingen, 1. Okt. Ein bei der Linderarmenpflege in Neutlingen in Verpflegung befindlicher Schneider Johann Luz, 57 Jahre alt, von Schiedlingen hat laut H. Ztg. das Geständnis abgelegt, daß er im Jahre 1855 den großen Brand in Unterjettingen, welchem ein ganzes Viertel des Dorfes zum Opfer fiel, verursacht habe. Er sei von seinen Pflegeltern schlecht behandelt worden und habe deshalb Rache nehmen wollen. Zum Anlegen des Feuers ist Luz nach seinen Angaben extra von der Schweiz herangereist und hat sich dann schnell wieder entfernt. Als Täter wurde seiner Zeit der Schuhmacher Martin Methammer verhaftet, jedoch nach 90tägiger Untersuchungshaft wieder entlassen; derselbe ist 1876 gestorben. Weiter hat Luz gestanden, daß er im Jahre 1860 das Haus seiner Base angezündet habe, welches ebenfalls abgebrannt ist.

Rottweil, 30. Sept. Die hiesige Schützen-gesellschaft bezog gestern ihr an der sogen. Schömberger Brücke gelegenes neues Schießhaus, das mit einem Bauaufwand von ca. 4000 M. erstellt wurde. Das Schießhaus ist sehr geräumig, enthält 6 Schießstände und ist für Restauration gesorgt. Nach den neuesten Erfahrungen mit Telephon und elektrischem Läutewerk eingerichtet, ist auch die bei allen Schützenfesten übliche Distanz von 175 Meter eingehalten.

Tübingen, 1. Okt. (Schwurgericht.) Der frühere Polizeikommissär Kauffmann in Neutlingen wurde nach nicht öffentlicher Verhandlung wegen Vergehen im Sinne des § 182 St. G. B. zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate der Untersuchungshaft abgehen, verurteilt.

— Ein Gaunerstückchen verübte dieser Tage ein aus dem Amtsgefängnis in Stockach Entlassener. Während seiner Gefangenschaft hatte derselbe einen Mitinsassen kennen gelernt und dessen Namen u. Wohnort (Wahlwies) erfahren. Er ging, kaum im Genuß der Freiheit, zu den Angehörigen des Betr., gab sich als Abgesandter des Gefangenenwärters von Stockach aus und verlangte die Effekten des Inhafteten, da dieselben an die Staatsanwaltschaft nach Konstanz geschickt werden mußten. Die arglose Frau gab ihm denn auch die Kleider, Stiefel, Uhr u., mit welchen Gegenständen der Betrüger spurlos verschwunden ist.

— (Ein mächtiger Bart!) In Bregenz starb jüngst der Schmiedmeister Breyer, der seit mehreren Jahren bei seinem Bruder daselbst wohnte. 70jährig trug er einen Bart, dessen abnorme Länge 1 Meter 75 Centimeter betrug. Sein Bruder bewahrt diesen Bart, eine merkwürdige Relique, zum Andenken auf.

Brüssel, 28. Sept. (Mordversuch aus verschmähter Liebe.) Ein feingekleideter Herr verschaffte sich vorgestern abend im hiesigen Salatheater während der Vorstellung Zutritt in das Zimmer der Koupletsängerin Augusta Henrot. Kurz nach seinem Eintritt ertönten aus dem Zimmer mehrere Revolverküsse. Die herbeieilenden Angestellten des Theaters fanden die Sängerin tödlich verwundet am Boden liegen. Der Verbrecher ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, verhaften und vor den Untersuchungsrichter führen, wo er jedoch unter bitteren Thränen seine That bereute. Er ist der vor wenigen Monaten treulose verlassene Liebhaber der Sängerin, ein Franzose Namens Martin. Die Sängerin ist von zwei Kugeln schwer verwundet. Eine der Kugeln hat die Lunge durchbohrt und ist zum Rücken hinausgegangen. Dennoch ist Hoffnung vorhanden, die Verwundete zu retten.

— Der Blauner Anzeiger meldet aus **Hammerbrücke**: Der Zug, welcher gestern abend 8 Uhr 13 Min. die hiesige Haltestelle verlassen hatte, kam in der Nähe des Bahnüberganges Weidlich zum Halten, nachdem kurz vorher ein schußfählicher Knall weithin zu hören war. Wie festgestellt wurde, war ein mit Sprengpulver gefüllter Behälter mit Droht an den Schienen befestigt worden, der beim Auffahren explodierte. Größerer Schaden ist nicht angerichtet worden.

— **Ein häßlicher Skandal.** Ueber einen Kravall auf Pilatuskum wird dem „Vaterland“ geschrieben: Verspäteten da am 20. Sept. abhin einige Amerikaner und Franzosen, welche die prachtvolle Herbstwitterung auch

auf die Höhen des Pilatus gelockt hatte, den letzten nach Alpnach-Stad fahrenden Zug. Nun ging in internationalem Raubermwelsch ein Geschimpfe und Lärmen los, es sei der Zug zu früh abgefahren, und es herrsche keine Ordnung u. dergl. Herr Vorstand Rüdler bemühte sich allen Ernstes, die Leute zu belehren und ließ sogar das Nichtiggehen der Stationsuhr telephonisch von Alpnach-Stad konstatieren. Alles umsonst. Als der Vorstand, endlich auch die Geduld verlierend, sich eine scharfe Bemerkung erlaubte, versetzte ihm ein Amerikaner ohne Weiteres mit offenbar geübter Hand eine Ohrfeige. Als der Sohn des Vorstandes dem Vater zu Hülfe eilen wollte, erhielt er von einem anderen Amerikaner Hiebe mit dem Feldstecher, und ein Franzose wollte ihm sogar einen Fußtritt versetzen. Nun kamen, durch den Lärm herbeigezogen, einige Bahnarbeiter herzu, und es brauchte der energischen Intervention des mißhandelten Vorstandes, um bei dem entstehenden Handgemenge ein tüchtiges Durchbläuen der revoltierenden Franzosen u. Amerikaner zu verhindern. Reisen gibt Bildung und Bildung macht frei!

— In Paisley (England) hat sich letzte Woche ein ernster Kampf zwischen Kindern und Ratten abgespielt. Drei Jungen, der älteste 9, der jüngste 2 Jahre alt, lagen schlafend im Bett, als der Schwarm der langgeschwänzten Tiere sich auf sie stürzte. Die Mutter eilte auf das Geschrei der Kinder herbei, aber bei ihrem Eintritt wandten sich die Tiere gegen sie und brachten ihr mehrere Bisse bei. Nachbarn, die schließlich ins Haus drangen, schlugen die unbetenen Gäste in die Flucht. Der zweijährige Knabe ist so fürchterlich zugerichtet, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte; die beiden anderen Kinder werden zu Hause behandelt.

— **Der teuerste Weinkeller.** Diesen besitzt ohne Zweifel der rumänische Staat, der, allerdings sehr wider Willen, zum Eigentümer dieser Karität geworden ist. Ein zwischen Galatz und Barboch erbauter Eisenbahntunnel kann nämlich nicht befahren werden, da wegen seiner schlechten Bauart viele Erdstürzungen vorgekommen sind. Dieser Tunnel ist 870 Meter lang und sollte zur Abkürzung der Linie Galatz—Braila dienen. Die Herstellungskosten betragen beinahe vier Millionen Francs, schließlich mußte der Tunnel einem Weinhändler für den jährlichen Pacht von 6000 Francs überlassen werden. Der Tunnel, in dem über 4000 Fässer untergebracht werden können, ist somit im Verhältnis zu dem Pachtzins der teuerste Weinkeller der Erde.

— Die Ermordung eines deutschen wird aus S. Paulo (Brasilien) gemeldet. An einem Sonntagabend ging der Buchhalter Glückmann mit seiner Frau nach dem Polythrama. In der Rua S. Joao trieben die beiden Araber Chaim Haded und Emilio Matar auf dem Trottoir Unfug, indem sie niemand durchgehen ließen. Als Herr Glückmann sich durchdrängte, beleidigten die beiden Strolche seine Frau aufs gemeinste. Glückmann wollte sie darauf mit dem Regenschirm züchtigen, doch in demselben Augenblicke erhielt er von Haded einen Messerstich, der ihm eine halbe Stunde nachher das Leben kostete. Der Mörder und sein College wollten entfliehen, wurden aber festgenommen. Der Ermordete war erst 25 Jahre alt.

— Das Erdbeben von Yatapan. Das

Erdbeben, das am 11. Sept. die Stadt Jatatapan in Honduras zerstört hat, begann kurz vor Tagesgrauen mit einem furchtbaren Ausbruch eines der Jatatapankette angehörigen Vulkans. Mächtige Lavaströme ergossen sich in das Thal, die Aues vernichteten, was ihnen im Wege stand. In Jatatapan stürzten 770 Häuser ein, wobei gegen 287 Personen umkamen. In Comajuanca sanken 37 Häuser zusammen und 95 Menschen büßten ihr Leben ein. In Copuscat zählte man 111 Leichen und 29 eingestürzte Häuser. Von einer aus 108 Mann bestehenden Kompanie Soldaten, die sich auf der Verfolgung von Banditen befand, wurden nur 29 gerettet. Die Erdstöße erstreckten sich über die ganze Jatatapankette; auch im Pacoyagebirge beachtete man vulkanische Ausbrüche.

— Die Unglückszahl 13. „Es ist kein Zweifel,“ erzählte dieser Tage Sardou, „daß die Dreizehn Unglück bringt. Ich erinnere mich genau, daß ich im Jahre 1843 mit Jules Durand und anderen Freunden speiste. Da mitten im Essen merkte Durand, daß wir dreizehn bei Tisch waren. Er wurde totenbleich und sagte, das bedeutet meinen Tod.“ — „Nu und? . . .“ „Und gestern

ist mein alter Freund gestorben“, erwiderte Sardou. „Ja, aber was hat das damit zu thun?“ „Sie verstehen aber auch nichts“, entgegnete Sardou mit allem Ernste, dessen er fähig war. „Ich sagte doch, es war im Jahre 1843! Nun also, vor 52 Jahren.“ „Und was ist 52?“ fragte ich. „Viermal dreizehn!“

Gemeinnütziges.

— Gegen die Gicht. Mit Gicht behafteten Personen ist der Genuß von Äpfeln sehr zu empfehlen. Die Äpfel enthalten ein reichliches Verhältnis an Zucker, Schleim und Stärkemehl, mit welchem jene Säuren und aromatischen Bestandteile verbunden sind, welche bei Personen, die häufig animalische Nahrung zu genießen pflegen, dazu dienen, die Geneigtheit dieser Nahrungsmittel in Fäulnis überzugehen, verhindern und als kühlende Stärkungs- und antiseptische Mittel wirken und die Verdauung befördern. Personen, welche Geneigtheit zur Gicht besitzen, würde ein Spaziergang vor dem Frühstück und der Genuß eines guten Pipinapfels zu empfehlen sein, indem er wesentlich dazu beiträgt, die Anfälle dieser Krankheit zu verhindern.

Merl's.

Zufriedenheit ist die Feindin großer Thaten.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

56.

„Gleichviel . . . ich bin zu Allem bereit, was ich leisten kann.“

„Können Sie in irgend etwas unterrichten?“ fragte die Dame zweifelnd.

„O doch! Ich bin erst vor mehreren Monaten aus Deutschland gekommen. Da ich eine gute Erziehung genossen habe, kann ich in der deutschen Sprache und Musik unterrichten,“ erwiderte Cora schnell.

„Miß Winchin's Augen leuchteten auf, aber sie behielt ihr förmliches Wesen bei als sie erwiderte:

„Bei Ihrer Jugend wird sich schwer irgend eine Beschäftigung finden lassen, besonders ohne Empfehlung. Sie machen doch jedenfalls keine großen Ansprüche?“

„Ich muß zufrieden sein mit dem, was man mir gibt,“ erwiderte Cora.

„Ich glaube nicht, daß Ihnen für den Anfang Jemand mehr als Wohnung und freie Kost bieten wird . . . mehr würde auch ich Ihnen nicht geben können.“

„Sie mögen recht haben,“ sagte Cora. „Ich verstehe dergleichen Dinge nicht.“

Die Strenge der Schulvorsteherin erhellte sich. „Wenn ich selbst Sie beschäftigen wollte, würden Sie es mir danken?“ fragte sie dann freundlich.

„Ich würde Ihnen unendlich dankbar sein!“ versetzte Cora.

„Und Sie würden mit Wohnung, Kost und einem kleinen Gehalte zufrieden sein?“

„Ich muß so viel haben, um mich kleiden zu können . . . mehr verlange ich für den Anfang nicht,“ sagte Cora.

„Gewiß! Das müssen Sie erhalten! . . . Aber mehr als zwölf Pfund jährlich kann ich unmöglich geben.“

„Und was habe ich dafür zu thun?“ fragte Cora ruhig.

„Sie sagen, daß Sie in der deutschen Sprache unterrichten können, aber das ist natürlich nicht genug . . . Sie werden in

einer Classe auch den Unterricht im Englischen übernehmen und sich im Allgemeinen nützlich machen, zum Beispiel mit den Kindern spazieren gehen, was nötig ist und mir oft lästig wird,“ setzte sie rasch hinzu, als fühlte sie, daß die Liste ihrer Anforderungen etwas ungebührlich lang sei.

Doch Cora hatte ein ziemlich richtiges Urtheil über derartige Dinge im Leben, und sie fühlte bei Miß Winchin's Worten eine gewisse Verachtung, die sich fast in ihrem Tone verräth, als sie das Anerbieten annahm.

„Ich glaube Sie zu verstehen, Madaame,“ erwiderte sie stolz. „Sie haben vollständig recht, für etwas, dessen Wert Sie noch nicht kennen, die niedrigste Summe zu geben. Dieselben Gründe veranlassen mich vielleicht, die Stelle anzunehmen.“

„Mein Gott, wie Sie reden!“ versetzte Miß Winchin. „Ich kann Ihnen versichern, daß Hunderte froh über eine solche Aussicht wären, besonders wenn sie wie Sie ohne alle und jede Empfehlung sind.“

„Ich habe Ihnen ja gesagt, daß ich zufrieden bin,“ antwortete Cora.

„Gut denn! So wollen wir Sie prüfen, sprach Miß Winchin heiterer. Sie werden nicht so lange unterrichten — von neun bis eins und dann wieder von drei bis fünf — inzwischen unternehmen Sie vielleicht einen kleinen Spaziergang und am Abend können Sie die Bücher der Kinder corrigieren.“

Cora neigte den Kopf.

Sie wollte nicht über die Arbeit klagen, so groß dieselbe auch sein mochte, da sie ja Schutz in diesem einfachen Hause finden sollte. Und wenn ein bitteres Lächeln um ihre Lippen spielte bei dem Gedanken an den Unterschied zwischen einer solchen Lebensweise und jener, die sie bisher geführt hatte, so blieb es doch unbemerkt von Miß Winchin, die durch die Aussichten auf eine ausländische Lehrerin und auf eine große Erleichterung ihrer Arbeit durch das getroffene Arrangement freudig erregt war.

„Vielleicht würden Sie noch etwas annehmen?“ fragte sie dann im liebenswürdigsten

— Zum Einmachen von Sauerkraut verwende man nur Gefäße aus Hartholz und Steingut, welche stets in reinstem Zustande zu halten sind. Schon nach der Entleerung im Frühjahr sind dieselben mit heißem Wasser und Bürste gründlich zu reinigen; vor dem Einmachen des Krautes noch einmal heiß auszubühen, nachdem man den Sommer über dieselben an einem trockenen, lustigen, schattigen Orte aufbewahrt hat. Werden die Einmachgefäße im dumpyigen Keller bis zum Gebrauch aufbewahrt, nehmen sie leicht den dumpyigen oder sonst unangenehmen Geruch an und teilen solchen dem Kraute mit. Sollten neue Einmachgefäße zum Krauteinmachen verwendet werden, so sind die Gefäße durch vorheriges Einwässern vom Holzgeschmack zu befreien und mit Essig einzureiben.

— Kartoffeln von schlechter Qualität zu verbessern. Ein Stück Kalk von der Größe einer weichen Nuß, welches man in das Wasser giebt, in welchem schlechte Kartoffeln gekocht werden, wird die Qualität derselben sehr verbessern.

Das Dienstmädchen ist allerdings schon schlafen gegangen, aber ich will nachsehen, ob ich Ihnen etwas geben kann.“

Sie kehrte bald mit Brod, Fleisch und einem Krüge dünnen Bieres zurück, das der Adoptivtochter Lord Faros ein fremdes Getränk war. Aber Cora war geistig und körperlich erschöpft und sie sprach der einfachen Kost tapfer zu.

Feine Damen essen sehr wenig, wor immer Miß Winchin's Lehre und sie nahm sich im Stillen vor, dies der neuen Lehrerin recht bald einzuprägen.

Ihre nächste Sorge war, Cora nach dem einzigen Zimmer zu geleiten, in dem ein Bett bereit stand.

„Sie werden natürlich nicht erwarten, daß dies auch in Zukunft Ihr Zimmer bleibe,“ sagte sie mit triumphierendem Blick auf das kleine, einfach möblierte Zimmer, in welchem eine eiserne Bettstelle, eine Kommode, einige Stühle und ein Filzteppich die ganze Einrichtung bildeten. „Unmöglich könnte ich Ihnen ein Zimmer überlassen, das mir fünfzehn Schillinge wöchentlich einbringt. Oben im Hause ist ein anderes kleines Zimmer, das ganz gut für Sie paßt.“

Cora dachte an den Smyrnaer Teppich, an die seidenen Gardinen und an die Möbel von Rosenholz in ihrem Zimmer in Villa Faro, und sie lächelte bitter. Aber sie blieb tapfer und fest. Sie war mehr stolz auf ihre Unschuld und Treue, als auf die Leidenenschaften, die sie hätte erzingen können.

Und Cora schlief in ihrem einfachen Bett so ruhig, wie in den Eiderdaunen der früheren Heimat. (Fortf. folgt.)

Verzage nicht!

Wolkentrübe war der Himmel
Und Du klagtest Deine Pein,
Und Du wähest: ewig müsse
Deines Herzens Kummer sein!

Sah'st du nicht im Wasser prangen
Abendlich die rote Blut?
Hoffe Herz! Und trau dem Himmel,
Alles wird noch einmal gut!